

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Detmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Rabschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr 89.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

63. Jahrgang. Sonnabend, den 19. April

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1913

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, samstags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg., einzelne Nummern 10 Pfg. Zusendungen nehmen außer der Expeditions- in Kitzschels, Dulsauer Straße Nr. 63, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die Hauptspalten Grundpreise mit 10, für ausserordentliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Kleinanzeigen 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens samstags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Das Wichtigste.

* Der Reichstag erklärte die Wahlen der Abgeordneten Dietmeyer (wirtsch. Bgg.) und v. Kröcher (kons.) für ungültig.

* Ein mit 5 Personen besetzter französischer Militärkugelfalloon explodierte bei Villiers sur marne. Zwei Hauptleute, ein Sergeant und ein Pilot sind tot, ein Leutnant wurde lebensgefährlich verletzt.

* Aus den Weingegenden Deutschlands kommt die Nachricht, daß die letzten Kräfte geradezu eine Katastrophe für den Herbst 1913 bedeuten.

* Bei einem Hotelbrand im Staate Newyork spielten sich schreckliche Zwischenfälle ab, 7 Personen verbrannten, 15 wurden verletzt.

* In der gestrigen Sitzung der belgischen Kammer kam es zu jüdischen Szenen.

* In Belgien hat der Zirkel eine weitere Ausdehnung erfahren.

* Die Waffenruhe auf dem Balkan ist vorläufig bis zum 23. April ausgedehnt worden. Serbien und Griechenland verhandeln über den Beitritt zu dem Abkommen. Nur von Montenegro fehlt noch jede Nachricht.

* Nach den in Berlin vorliegenden Meldungen hat sich Griechenland, sowie Serbien zustimmend zu einer Weiterführung der Vermittlung der Mächte geäußert. Es fehlt nur noch die offizielle Erklärung der Balkanstaaten in dieser Richtung. Diese wird in den nächsten Tagen erwartet.

* Die Bank von England hat gestern den Diskont von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt.

Die Zeugen haben nichts gesehen!

Die amtliche Untersuchung des Zwischenfalls von Nancy ist französischerseits beendet. Staatsrat Egier ist nach Paris zurückgekehrt. Die gestern vernommenen Zeugen, insbesondere die Bahnhofsbeamten, erklären, nicht gesehen zu haben, daß die Deutschen geschlagen wurden. So wird wahrscheinlich als ganzes Ergebnis der Untersuchung bestehen bleiben: Der Unterpäsident erhält eine Rasse, weil er es unterließ, dafür zu sorgen, daß ihm über die Affäre von Nancy rechtzeitig Bericht erstattet wurde. Desgleichen sollen zwei Schuppleute in Strafe genommen werden, die gegen die Verhandlungen nicht eingriffen, ja, nicht einmal Bericht an ihre Vorgesetzten erstatteten.

Hierzu verzeichnen wir folgendes Telegramm: Berlin. In den Aussagen der an der Affäre von Nancy Beteiligten, sowie in den Zeugenaussagen darüber sind so zahlreiche Widersprüche festgestellt worden, durch welche die Aufklärung der Angelegenheit wohl nicht so rasch, als von deutscher wie von französischer Seite gewünscht wird, erfolgen kann. Was die gegen Deutsche in Grenoble verübten Ausschreitungen anlangt, so legt man diesen in Berliner politischen Kreisen kein solches Gewicht bei, daß darauf diplomatische Schritte getan werden müßten.

Demgegenüber halten die insultierten Deutschen ihre Aussagen über die skandalösen Vorgänge aufrecht. So erklärt der Anwalt Walter Seegerbarthold:

„Ich bin erst kurze Zeit in Metz, hätte aber nie geglaubt, daß derartige Zustände in Frankreich herrschen. Man hat uns geschlagen, ins das Gesicht gespuht, die Hüte zertrümmert, Schirme und Stöcke zerbrochen. Hilfe bei den Polizisten und den Bahnbeamten war unmöglich zu erlangen; sie waren selbst gegen uns. Und das Schlimmste ist: das alles ist in einem reichsdeutschen Eisenbahnwagen passiert.“

Und so können wir nur wiederholen: Wird auch nur der zehnte Teil von diesen Anschuldigungen bestätigt, so wird es die Pflicht der deutschen Diplomatie sein, eine in jeder Beziehung befriedigende Sühne zu

verlangen und durchzusetzen. Das fehlte noch, daß deutsche Reichsangehörige schon eine Stunde von der deutschen Grenze entfernt vogelfrei sind. In diesen in Nancy mißhandelten Deutschen ist das ganze deutsche Volk mißhandelt und beleidigt, und wie der Pöbel in Nancy ist den Deutschen gegenüber ein sehr großer Teil der Franzosen gesinnt. Davon sind die Franzosen selbst überzeugt, sonst wäre es nicht zu verstehen, daß der Generalrat des Rhonedepartements in Folge der Vorfälle in Nancy einstimmig den Wunsch ausspricht, die Regierung möge, wenn die zur öffentlichen Kenntnis gekommenen Berichte sich als zutreffend erweisen sollten, der Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorbeugen oder sie energisch unterdrücken, doch erkenne er an, daß sie an sich ohne Bedeutung wären. Freilich ist der Generalrat schäblich der Ansicht, daß diese Vorgänge doch zu leidenschaftlichen Erörterungen Anlaß geben, durch die der internationale Ruf der französischen Höflichkeit schwer geschädigt werden könnte. Der „Recher Zeitung“ wird übrigens versichert, daß die Behandlung der deutschen Lustschiffer in Luneville nicht viel anders gewesen sein soll als die der Deutschen in Nancy. Der offizielle Bericht habe den wahren Tatbestand beschönigt, und in der Tat konnte man selbst aus diesem beschönigten Bericht erkennen, daß das Publikum in Luneville nicht nur die deutschen Lustschiffer belästigt und mit Steinen beworfen, sondern auch versucht hatte, den Zepetinkreuzer mit Messern zu verletzen. Das sind keine Ruhmesblätter in der Geschichte des „Kulturvolkes“ der Franzosen!

Die innere Kolonisation.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat kürzlich eine Vorlage beraten und der verstärkten Agrarkommission übergeben, die von außerordentlicher Bedeutung ist: die innere Kolonisation. Diese Frage ist nicht nur eine innerpreussische, sondern eine so wichtige deutsch-nationale, daß es sich lohnt, sie nach den verschiedensten Seiten zu betrachten. Das erscheint um so notwendiger, als ihre Behandlung im preussischen Abgeordnetenhaus, namentlich vom Regierungssitz her, etwas lau und wenig tiefgründig gewesen ist. Nur die zwei liberalen Medner Magel und Hoff sind der Angelegenheit auf den Grund gegangen, wenn auch der erstere aus taktischen Erwägungen vielleicht nicht alles sagte, was zu sagen gewesen wäre.

Der Landwirtschaftsminister von Schorlemer wies darauf hin, daß zur Hebung der Fleischnot und zur Förderung der Viehzucht die Urbarmachung der fiskalischen Moore in Hannover und Holstein beschleunigt werden soll, und er hat damit einen wichtigen Teil der inneren Kolonisation gestreift. Aber was will das bedeuten gegenüber dem jäherlichen Wachstum der deutschen Bevölkerung? Zu einer gründlichen Abhilfe der in den letzten beiden Jahren besonders scharf hervorgetretenen Mängel in unserer Volksernährung sind durchgreifende Mittel notwendig, und die schafft nur eine planmäßige, mit der Bevölkerungszunahme Schritt haltende Ausbeutung von Domänen und Rittergütern. Es ist leider Tatsache, daß der von den Hohenzollern seit dem 18. Jahrhundert betriebene Bauernschutz trotz der vor 100 Jahren durch die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung vollzogenen Bauernbefreiung nicht den erwarteten Erfolg hatte, daß im Gegenteil in der Zeit von 1816-1865 nicht weniger als 6 Millionen Morgen Bauermland an den Großgrundbesitz übergegangen sind. Das Fideikommisswesen hat aber nicht nur in Preußen, sondern auch in den übrigen deutschen Staaten auf die Verteilung des Grund und Bodens und damit auch auf unsere Volksernährung ungünstig gewirkt. Denn darüber besteht wohl kein Zweifel mehr, daß der Grundbesitz, namentlich was die Viehzucht anbelangt, bei weitem nicht das leistet, was die kleineren und mittleren Bauerngüter leisten.

Man kann sich auf wissenschaftliche Autoritäten wie Max Sering, noch mehr aber auf das statistische Jahr-

buch für das deutsche Reich (1911) berufen, um einwandfrei nachzuweisen, daß der Kleinbauer, auf einem Hektar ein Drittel mehr als der Mittelbauer, doppelt so viel wie der Großbauer und dreimal so viel wie der Großgrundbesitzer an Hindvieh und die Hälfte mehr als der Mittelbauer, fast dreimal wie der Großbauer, und fünfmal so viel wie der Großbesitzer an Schweinen züchtet. Ganz abgesehen von dem Nutzwert und von Obst und Gemüse, wo die Überlegenheit des Kleinbesitzes über den Großbesitz ganz ungeheuer ist. An frischem Obst ohne Zübrüchte haben wir 1911 für 57,8 Millionen Mark, an Gemüse für 54 Millionen und an Kartoffeln für 57 Millionen Mark eingeführt, also ganz bedeutende Summen, die heute ins Ausland wandern, die aber im Lande bleiben könnten, wenn eine vernünftige Raucerpolitik getrieben würde. Es tritt immer dringender, wenn wir ernstlich die Fleischnot bekämpfen wollen, die Aufgabe an unsere Regierungen heran, innere Kolonisation zu treiben und durch Aufteilung von Großgrundbesitz mittlere und lebensfähige kleinere Bauernwirtschaften zu schaffen. Dann werden wir auf demselben Grund und Boden die doppelte und dreifache Menge Vieh für den Schlachtmarkt erhalten, als bisher.

Die innere Kolonisation ist aber auch noch in vielen anderen Richtungen eine äußerst wichtige nationale Frage. Wo der Grundbesitz herrscht, flutet die Bevölkerung ab in die großen Städte, der Grundbesitzer aber zieht immer neue Scharen ausländischer Arbeiter über die Grenzen herüber, namentlich slavische Elemente aus Rußland und Galizien, und verdrängt so von Jahr zu Jahr die Polengefahr. Wir können in den Eimarken mit Erfolg nur germanisieren, wenn wir kolonisieren, und selbst polnischen Arbeitern, die vom Westen und aus sonstigen Bezirken, wo sie sich etwas erspart haben, zurückkehren möchten, die Gelegenheit geben, zwischen deutschen Anbüdler sich selbständig zu machen, dann werden sie umso eher der Verheerung durch die polnische nationale Propaganda entzogen werden können. Der kleine und mittlere Bauer aber bewirtschaftet sein Grundstück allein mit seiner Familie, oder er braucht nur so viel Arbeiter, wie er im Inland finden kann, jedoch der Zugang des polnischen Elementes aufhört.

Das ist einer der bedeutendsten Erfolge der inneren Kolonisation, daß sie freie, selbständige Menschen schafft würde, und die können wir nicht nur im Osten, sondern überall gebrauchen, wenn wir im deutschen Vaterlande vorwärtskommen wollen. Aber gerade, weil sie das befürchten, gehen manche Kreise trotz aller gelegentlichen Versicherungen ihrer platonischen Liebe für die innere Kolonisation, nur sehr ungern an sie heran, ohne zu berücksichtigen, daß der freie Bauer viel mehr gefeit ist vor allem gegen die sozialdemokratische Verführung, als der unfreie Landarbeiter. Ein bisher unfreier Arbeiter, der ein freier Bauer geworden ist und seinen Besitz der staatlichen Vermittlung verdankt, wird seine Tür den staatsfeindlichen Elementen immer verschlossen halten.

Und ist nicht auch das eine nationale Tat, wenn wir die in den Städten überflüssige Bevölkerung wieder zurückbringen auf das Land, sei es auch nur als Arbeiter? Wir spotten über den Rückgang der französischen Bevölkerung, dieselbe Erscheinung ist aber auch bei uns stark auf dem Marsch, was im wesentlichen damit zusammenhängt, daß durch das Zusammenfallen der Menschen in den großen Städten und Industriezentren der Kampf um das Dasein sich immer schwieriger gestaltet. Auch hierin würde die innere Kolonisation für viele Schichten des Volkes Wandel schaffen und die gesunde Vermehrung unseres Nachwuchses sichern, wobei besonders ins Gewicht fällt, daß durch eine wieder dichter werdende Bevölkerung des platten Landes auch die Zahl der Militärangehörigen sich wesentlich erhöhen würde.

8
age

Stück 22 Pfg.
25 "
34 "
35 "
40 "
25 "
Stück 20 "
32 "
55 "
Stück 35 "
35 "
35 "
6 "
Stück 80 "
75 "

rück-
chen
A.-G.

bereits erfolgt

rg.

en
& Co.

Gattin,
Frau
mar

Anteil-

benen
Frau.

Lichtenstein.

Wohin man sieht: die innere Kolonisation ist ein Problem von außerordentlicher nationaler Tragweite und wird nicht eher wieder aus der politischen Debatte verschwinden, als bis sie gründlich gelöst ist. Daß sie auch eine große soziale Bedeutung hat, ja, daß sie, richtig durchgeführt, die ganze soziale Frage ihrer Lösung entgegenführen kann, sei nur nebenbei erwähnt.

Hierzu liegt folgendes Telegramm vor:
Berlin. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm am Montag abend gegen die Stimmen des Zentrums, der Fortschrittler und der Polen das Gesetz über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschums in den Provinzen Westpreußen und Posen an.

Deutsches Reich.

Berlin. (Eine Zusammenkunft bedeutender europäischer Diplomaten) in Berlin wird gelegentlich der Hochzeit der Prinzessin Viktoria am Ende des näch-

sten Monats stattfinden. Außer Lord Gren, der in Begleitung des Königs von England nach Berlin kommt, wird sich auch der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, im Gefolge des Zaren nach Berlin begeben, und hier werden bedeutende Besprechungen der beiden auswärtigen Minister mit den deutschen Staatsmännern stattfinden. Man erwartet von dem russisch-englischen Besuch in Berlin sehr günstige Wirkungen im Interesse des europäischen Friedens. Die Reise Sazonows erfolgt auf Wunsch des Zaren. — Hierzu wird weiter gemeldet, daß der König und die Königin von Italien beabsichtigen, den Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhof in Berlin beizuwohnen, wird von unrichtiger Seite bestätigt.

(Die Beratungen der Wehrvorlagen) werden in der Budgetkommission des Reichstages am Mittwoch nächster Woche beginnen. Man hofft bis zum Beginn der Pfingstferien damit fertig zu sein. Ob die Budgetkommission die Steuervorlagen teilweise in den Pfingstferien beraten wird, ist noch unentschieden. Eine Aus-

sprache darüber soll nach Beendigung der Beratung über die Wehrvorlagen stattfinden.

(Heilsame Wirkungen des Zwischenfalls in Nancy.) Wie das Theaterblatt Comodia meldet, haben die französischen Behörden beschlossen, das in Nancyer Tingeltangeln gefundene Spottlied auf den Papst in sämtlichen Tingeltangeln an der Ostgrenze zu verbieten, ferner sei auf Anordnung des Ministeriums des Innern die Aufführung des Schauspiels „Coeur de Francaise“ in Luneville, Verdun und Nancy untersagt worden, da bei einer Aufführung dieses Stückes im Nancyer Theater das Publikum beim Erscheinen der deutsche Uniform tragenden Schauspieler lärmend demonstrierte. — Zu ähnlichen Kundgebungen war es kürzlich auch, wie schon erwähnt, im Theater zu Grenchen gekommen. Es verdient rückhaltlose Anerkennung, daß die französische Regierung den Anlaß zu solchen unerquicklichen Szenen nunmehr durch einen Nachspruch beseitigt hat.

Nur noch
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag
Fortsetzung meiner
12 extra billigen Schuhtage 12
mit grosser Preisermässigung.

Ein Posten	Herren-Rossleder-Stiefel	jetzt 4.65
Zug, Schnür, Schnalle		
Ein Posten	Herren-Boxleder-Stiefel	jetzt 7.65
Schnür, Zug, Schnalle		
Ein Posten	Herren-Stiefel	jetzt 10.50
moderne Ausführung, Boxkalf u. Chevreaux		
Ein Posten	Herren-Leder-Hausschuhe	jetzt 3.75

Ein Posten	Damen-Stiefel	sehr elegant und modern	jetzt 9.75
Ein Posten	Damen-Stiefel	mit und ohne Lackkappe elegant	jetzt 7.25
Ein Posten	Damen-Lederspangen-Schuhe		jetzt 2.85
Ein Posten	Damen-Leder-Hausschuhe		jetzt 2.95

Leder-Sandalen — Turnschuhe — Zeugschuhe — Segeltuchschuhe — Tuchschuhe — Pantoffeln
für Herren, Damen und Kinder, alles zu sehr billigen Preisen.

Ganz besonders mache ich auf meine grosse Auswahl in

modernen Halbschuhen

in schwarz und braun aufmerksam.

Auf sämtliche nicht angeführten Waren gebe ich **10 Prozent Rabatt.**

Schuhwarenhaus Alex Hohenstein,

Markt 19

Lichtenstein.

Telefon 362

Bitte um Besichtigung meiner Fenster.

Bitte um Besichtigung meiner Fenster.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 18. April 1913.

Der Eisenbahnfahrplan ab 1. Mai 1913 ist erschienen. Er weist auf der Hauptlinie Dresden-Neidenbach usw. und umgekehrt verschiedene Verbesserungen gegen den Winterfahrplan auf, u. a. verkehren in der Richtung nach Chemnitz zwei weitere Schnellzüge, die in St. Egidien halten und von dort 2.16 bzw. 6.45 Uhr nachmittags weiterfahren. In der Richtung nach Zwickau fährt ein Schnellzug ab St. Egidien 10.08 abends. Die Linie Ortmannsdorf-Rosel weist nur eine Veränderung auf, nämlich die Späterlegung des letzten Zuges, der jetzt ab Rosel erst 11.40 abends verfährt und in Ortmannsdorf 11.32 Uhr ankommt. Die Züge fahren ab 1.

Mai nur 3. und 4. Klasse. Und nun kommt unser Schmerzenskind, die Linie St. Egidien-Stollberg. Daß sie keine Verbesserungen bringen würde, war vorauszu sehen, aber nicht zu ahnen, daß der bisherige schlechte Fahrplan noch verschlechtert werden könnte. Und doch ist es so, da der Zug, der bisher von St. Egidien gegen 3/8 Uhr abends hier ankam, ab 1. Mai 19 Minuten später, also erst nach 8 Uhr abends hier ankommt. So bleibt also auf der bestrentierenden Eisenbahnlinie Sachsens der traurige Zustand im Sommerfahrplan bestehen, daß nachmittags der Zugverkehr sowohl in der Richtung nach als auch von St. Egidien 4 Stunden ausfällt. Das ist gerade so, als ob wir in Hinterpommern wohnen und nicht in dem verkehrsreichen Sachsen. Was nützen da alle Verbesserungen auf der Hauptlinie, wenn wir von

hier aus keinen Anschluß in St. Egidien haben. Natürlich ist auch noch nicht der schon so lange gewünschte Frühzug nach St. Egidien eingelegt und noch nicht Vorzüge getroffen, daß wir die Hauptpost etwas eher als um 8 Uhr früh hierherbekommen. Es ist als kuriosum und Arähwinkel festzustellen, daß die Leser, die nicht von der Post abholen, beispielsweise die Leipziger Zeitungen hier erst gegen 10 Uhr vor-mittags in die Hände bekommen, zu einer Zeit, wo sie in Ruffstein schon auf dem Bahnhof gekauft werden können. Hier eine Besserung zu schaffen, muß sich der neugegründete Verkehrsverein besonders mit angelegen sein lassen.

— Vom Pagen und der Königstochter. Das einen halben Abend ausfallende, äußerst schwierige Chorwerk: „Vom Pagen und der Königstochter“

das am 23. gefangenereins...
Erscheinen e...
welt wachge...
geführt, in d...
zig, Köln, F...
tranz), Chen...
entionen sei...
direktor Dof...
fes durch; de...
verdiert die...
fangreiden...
und der Köd...
dieser un...
schick, man...
haut. Das...
rückende St...
tung aus. I...
gerschaft, w...
hinweg kam...
dar eine je...
abe gestellt...
Sefangverei...
nische Wert...
keln: Eine...
Sänger und...
werden, in...
nigstochter...
Moderne, n...
und Nege...
Erzungenid...
wähler Che...
Kaver zu en...
amigen, tei...
hört.

— Tag...
und Danab...
Chemie un...
fahrzeuge in...
Vaubefinger...
ledigt, daß...
neben erwie...
kieten kann...
gehen in die...
Tagung eine...
harmonisier...
alten Einbr...
— Gar...
Dies mußte...
ter Mann er...
im Schönd...
kontrolle zu...
überfahrende...
daß es der...
gen berichten...
schen den...
Mantel und...

Montag...
„Goldnen...
für die...
Mitglieder...

Schw...
Soun...
Empfehle...
und Bratw...
Wozu an...

Gas...
Wir be...
S...
ckhalten u...

Yack...
Drog...
Tel...
Conditor...

tegl & ver...
braute Sch...
Sohn un...

ng der Beratung
schenfalls in Kan-
dia meldet, haben
en, das in Kan-
lieb auf den Jap-
der Ostgrenze zu
des Ministeriums
schaupieles „Coeur
und Nancy unter-
dieses Stückes
beim Erscheinen
schaupieles lärmend
dgebungen war es
Theater zu Gre-
lose Anerkennung,
Anlaß zu solchen
sch einen Nachk

das am 23. April im öffentlichen Konzert des Chor-
gesangsvereins zur Wiedergabe gelangt, hat bei seinem
Erscheinen ein hochgradiges Interesse in der Musik-
welt wachgerufen. In vielen Städten wurde es auf-
geführt, in den letzten Jahren in Hamburg, Essen, Leip-
zig, Köln, Mühlhausen, Newyork, (Deutscher Lieber-
kranz), Chemnitz, Annaberg. Aus der Reihe der Re-
zensionen seien 2 angeführt: Der königliche Musik-
direktor Dohr urteilt nach der Aufführung des Wer-
kes durch den Verein Tannhäuser: Aufrichtiges Lob
verdient die stilvolle und exakte Aufführung des um-
fangreichen Werkes von Fritz Volbach: „Rom Pagen
und der Königstochter“ für Soli, Chor, großes Or-
chester und Harfe. Die Komposition ist sehr ge-
schickt, manchmal mit einem gewissen Raffinement ge-
baut. Das romantisch-lyrische Milieu und die ent-
zündende Stimmungsmalerei üben eine bedeutende Wir-
kung aus. Alle Achtung vor dem Können der Sän-
gerkraft, welche über die zahlreichen Klippen sicher
hinweg kam. Besonders ist im 3. Teile dem Frauen-
chor eine sehr schwere, aber umso dankbarere Auf-
gabe gestellt. Es will schon etwas heißen, wenn ein
Gesangsverein an ein solches Werk geht. — Der „Athe-
nische Merkur“ schreibt nach einer Aufführung in
München: Eine ganz entzückende Zauberoper, in der an
Sänger und Orchester ziemlich Anforderungen gestellt
werden, ist das Chorwerk: „Rom Pagen und der Kö-
nigstochter“ von Fritz Volbach. Der Komponist ist ein
Moderner, wenn auch nicht im Sinne von Strauß
und Heger. Er hat eine Musik geschrieben, die alle
Erwartungen moderner Erzhörerkräfte mit abge-
wählter Eleganz verbindet. Es dürfte wirklich
über zu entscheiden sein, welchem der vier teils an-
mutigen, teils erschütternden Bilder der Vorzug ge-
hört.

Tagung. Die freie Vereinigung der Grund-
und Hausbesitzervereine der Kreisbauernvereine
Chemnitz und Zwickau tagt bekanntlich am Himmels-
fahrtsfest in den Mauern unserer Stadt. Der hiesige
Hausbesitzer-Verein hat seine Vorarbeiten soweit er-
ledigt, daß er die Gäste würdig empfangen und ihnen
neben erster Beratung auch unterhaltende Stunden
bieten kann. Die Einladungen an die Brudervereine
gehen in diesen Tagen hinaus. Hoffentlich hat die
Tagung einen recht regen Besuch und nimmt einen
harmonischen Verlauf, sodaß die Teilnehmer einen recht
guten Eindruck hier gewinnen.

Gar zu waghalsig ist nicht immer auf.
Dies mußte auch ein in Mülsen St. Jakob wohnhafter
Mann erfahren. Derselbe war im Begriff zu der
im Schützenhaus Lichtenstein stattfindenden Krähjäh-
kontrollen zu wandern. Unversehens gewährte ihm ein vor-
überfahrender Chauffeur Platz in seinem Auto. Ohne
daß es der Führer bemerkte, verließ er, wie Augenzeu-
gen berichten, auf der äußeren Zwickauerstraße, zwi-
schen den Grundstücken der Herren Gärtnerbesitzer
Kantig und Blumenfabrikant Nädiger, das Feld im un-

rigen Tempo befährliche Gefahr. Er mußte aber das
Wagnis mit erheblichen Arm- und Handverletzungen
bezahlen, kann aber immerhin noch von Glück reden,
denn der Unfall konnte weit ernstere Folgen haben.

Surgkadt. (Ein recht gesunder Ort) scheint das
benachbarte Heierödorf zu sein. In diesem Jahre wurde
bis jetzt aus dieser gegen 700 Einwohner zählenden
Gemeinde noch kein einziger Todesfall gemeldet.

Chemnitz. (Den Verletzungen erlegen.) Der am
zweiten Osterfesttag von seinem Angestellten, dem 18
1/2 jährigen Expedienten Kurt Bösch durch einen Re-
volvererschuß schwer verletzte Kaufmann J. E. R. Schäfer,
wohnhaft Söbbastraße, ist gestern früh seiner Ver-
letzung im Krankenhaus erlegen.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.
Am Sonntag Cantate, 20. April 1913, vorm. 9 Uhr Got-
tesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel (Text: Joh.
16, 7-5)
Nachm. 1, 2 Uhr Abendgottesdienst von demselben.
Versammlungen:
Jünglingsverein: Heute Freitag 1/9 Uhr Vereinsabend.
Abgabe der neuen Vereinsabzeichen a 2 Pf., Sonntag früh
1/6 Uhr Abmarsch vom Vereinslokal zum Landesposamen-
fest in Stollberg.
Jungfrauenverein: Sonntag Vereinsabend ohne die Krus-
tenmeister.
Sonntags abends 1/9 Uhr Gemeinschaftsversammlung.
Mittwochs abends 1/9 Uhr Jugendbundesversammlung.
Montags abends 1/9 Uhr Musikergesellschaft in der Herberge.

Callberg.
Sonntag Cantate, den 21. April 1913 vorm. 9 Uhr Got-
tesdienst mit Predigt über Joh. 16, 5-15
Danach Reichle und Feier des heil. Abendmahls. Anmel-
dungen dazu am Sonntagabend nach im Pfarrhause erbeten.
Abend 8 Uhr: Jünglingsverein
Donnerstag abends 1/9 Uhr Jungfrauenverein, jüngere
Abteilung.
Gaben für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum (für
die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und
Schutzgebieten) werden auf dem Pfarramt entgegen genom-
men. Beerdigt: Friedrich August Fröhlich, Schulbuchhändler,
h. 78 J 2 W. 2 Tg. (18. 4. 11)

Nöblich.
Sonntag Cantate, 21. April vorm. 9 Uhr Predigtgottes-
dienst (Text Joh. 16, 5-15)
Beim 11 Uhr Abendgottesdienst
Abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Talschlöcher“ Vortrag
des Oberpfarrers über das Thema: „Der Anteil der Missionen
an der kulturellen Hebung unserer Kolonien“ — aus Anlaß
der Nationalspende für die christlichen Missionen in den deut-
schen Kolonien. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

Hohndorf.
Am Sonntag Cantate, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
über Joh. 17, 1-10. Danach Reichle und heil. Abendmahls.
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Gemeindefa. m.
Dienstag abends 8 Uhr Frauenverein in Heymanns Con-
torei.

Bernsdorf.
Sonntag Cantate, den 20. April vorm. 9 Uhr Hauptgot-
tesdienst mit Predigt über Joh. 16, 5-15
Dienstag, den 24. April vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.

Heierödorf.
Cantate, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über
Joh. 16, 5-15.

St. Egidien.
Sonntag Cantate, 20. April vorm. 11, 3 Uhr Reichle, 9
Uhr Reichle mit Predigt über Joh. 16, 5-15. Danach
Feier des heil. Abendmahls
Nachm. 1/2 Uhr: Reichle Unterredung mit der konstem.
männl. und weibl. Jugend.
Besuche: Dem Kaufmann William Junger, 1 T. (12.
April).

Mülsen St. Nicolaus.
Sonntag Cantate früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt u.
danach Feier des heil. Abendmahls.
Gesang: Paul Albin, nachgeb. S. d. † Albin Seidel,
Mülsen h. 1 R. unebel. G. b.
Beerdigt: Christiane Eroline verw. Starke geb. Fröhlich,
80 J 16 Tg. Gutes. Friedrich August Scheller, Chem.
61 J.

Mülsen St. Michael.
Am Sonntag Cantate, den 21. April 1913 vorm. 9 Uhr
Gottesdienst mit Predigt über Joh. 16, 5-15.
Nachm. 1/2 Uhr Abendgottesdienst:
Nachm. 4-8 Uhr Gesang- und Jungfrauenverein
Abends 1/9 Uhr für junge Männer im Jugendheim Bor-
tag über die Sternennacht

St. Urban-Thurn.
Sonntag, den 20. April 1913, vorm. 1/9 Uhr Reichle,
(Herr Hofrat Kueswald, 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh.
16, 5-17. (Hilfsgeldlicher Beerdigung) und Feier des h. U.
Abendmahls
Donnerstag, den 24. April 1913, vorm. 10 Uhr Wochen-
kommunion. n. (Hilfsgeldlicher Beerdigung)

Baptisten-Gemeinde.
Friedensfeste.
Sonntag früh 9-10 Uhr Bibelstunde.
Sonntag nachm. 4-5 Uhr Predigt.
Mittwoch abends 8-9 Uhr Predigt.

Zwickauer Börse (Kontokorrenten) von der Z. G. Bank.
(Kontokorrenten) von der Z. G. Bank.

Einkaufspreise		Verkaufspreise	
1000 Stück	4550	1000 Stück	30
1000 Stück	1125	1000 Stück	285
1000 Stück	2900	1000 Stück	5
1000 Stück	700	1000 Stück	40
1000 Stück	610	1000 Stück	1625
1000 Stück	290	1000 Stück	400
1000 Stück	314	1000 Stück	592
1000 Stück	11625	1000 Stück	625
1000 Stück	400	1000 Stück	820
1000 Stück	592	1000 Stück	15
1000 Stück	625	1000 Stück	815
1000 Stück	820	1000 Stück	3180
1000 Stück	15	1000 Stück	1490
1000 Stück	815	1000 Stück	224
1000 Stück	3180	1000 Stück	5
1000 Stück	1490	1000 Stück	3
1000 Stück	224	1000 Stück	3

Naturheilverein.
Montag den 21. April abends 8 Uhr findet im Saale des
„Goldnen Helm“ unter 27. Mittwochsabend
F. z. bühnend in Konzert Theater und Ball, wozu die meisten
Mitglieder nebst Angehörigen herzlich eingeladen werden.
Der Vorstand

Schweizerhaus Hohndorf.
Sonntag, den 20. April
Frühlingsfest.
Empfehle gleichzeitig: Pötelweinstücken mit Klößen
und Bratwurst mit Sauerkraut.
Wozu ganz ergebenst einladet August Rudolph.

Gasthaus zur Glocke
Hohndorf.
Wir beabsichtigen, Sonntag, den 20. t. s. Mts. unseren
Kaffee-Schmaus
abzuhalten und laden alle Freunde und Gönner hierzu ergebenst ein.
Gustav Schettler und Frau.

Yacke, Farb- und Pinselstreichf. Lack- u. Firnisfarben
Carbolneum
zu wesentlich billigeren Preisen in bester Qualität
empfiehlt
Drogerie zum Kreuz Curt Lietzmann.

Telephon 241.
Wohnungen
Conditorei E. Richter per 1. Juli zu vermieten.
Albin Döhn, Hohndorf.
empfiehlt
Eine Mansardenwohnung
tegl. d. versch. Sorten W. Kuchen,
bunte Schokolade, Torten,
Sahn- und Cremgefülltes.
mit Zubehör an einzelne Leute
zu vermieten. Markt 2.

Sanitätskolonne.
Sonntag, den 20. April a.
c. punkt 10 Uhr
Übung.
Restaurant und Café
Königsgarten
Callberg.
Heute Sonntagabend
saure Flecke.
Ergebnis liefert ein
Richard Müller.

Heute Sonntagabend
Gr. Doppel-Schweinschlachten
bei Richard Haude, Hohndorf.
Fr. Schellha
heute eintr.
empfiehlt Oswald Gelfert.

Heute Sonntagabend
Schlachtfest
b. Arno Friedel, v. Paul Kunz.
Billig zu verkaufen:
1 1/2 P. S. Motor 950 Umdr.
1 Treibmaschine 8 windig
1 Spulmaschine 6 windig
Diverse Werkzeuge
1 Baumstuhl
1 Scheerwagen 5m Weite.
Cyffer W. M. Tagel. Exped.
Lichtenstein.

Vermisst
wird niemals die Wirkung der echten
**Stedenpferd-
Leerschweizer-Teige**
von Bergmann & Co., Radol auf
gegen alle Arten Hautkrankheiten
und Hautausschläge, wie Mieser,
Pflanzen, Gesichtsflecken, Blüthen,
Pastela usw. a. Stück 50 Pf. bei
Curt Bergmann.

Lichtenstein-G.
Edison-Salon
Altrenom. leistungsfähiges Lichtspielhaus
Sonnenabend und Sonntag, den 19. und 20. April
Auf zum Lichtensteiner Edison-Salon!
Nur 20 Pf. Eintrittspreis wie bisher! Nur 20 Pf.
Ein staunenerregendes Sensations-Programm!
Der Ueberfall.
Sensationsdrama aus der Zeit der Rothhäute in 2 Akten. In
diesem Bilde wird alles, was bisher auf diesem Gebiet geboten
worden ist, weit übertroffen. Man muß sich in das Kampfgewühl
selbst hineinversetzen, so naturwahr ist daselbst dargestellt und
der Atem stockt unwillkürlich, wenn diese wilden Szenen an uns
vorüberziehen. — In diesem Wild-West und Indianer-Drama finden
wir eine Wiedergabe von Vorfällen, die sich während des Krieges
der amerikanischen Regierung gegen die Indianer tatsächlich ereignet
haben. Todsmutige und tollkühne Reiterei. Kolossales Kriegs-
und Schlachtenbild. — Außerdem kommt noch zur Vorführung:
Die Gaumont-Woche. Das Neueste vom Tage.
Leo, der schwarze Wüstenhahn. Ein humoristischer Schloßer
voll sprudelndem Humor.
Das Gürteltier. Wissenschaftlich.
Die heiratsunkige Witwe. Eine reizende Komödie.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll Rudolf Käffig.
Wer dieses Programm versäumt, verärgert viel.

Rasten's Restaurant, Bernsdorf.
Morgen Sonntag, sowie Montag, den 20. und 21. April
bin ich gelonnen, meinen diesjährigen
Kaffee-bez. Jahresschmaus
abzuhalten, wozu ich mit W. Speisen und Getränken bestens
aufwarten werde.
Dazu ladet freundlichst ein
Cl. von Rasten.

Spratts Hühnerfutter
Küchenerfutter
Hundekuchen
empfiehlt
Louis Arends.

12
9.75
7.25
2.85
2.95

antoffeln
att.
n 362

ien haben. No-
so lange ge-
eingelegt und
die Hauptpos-
bekommen. S-
stellen, daß die
beispielsweise
10 Uhr vor-
einer Zeit, wo
gekauft werden
muß sich der
mit angelegem

Kostüme

☛ für das Frühjahr. ☚

Diesem ebenso praktischen wie eleganten Kleidungsstück schenke ich eine ganz besondere Aufmerksamkeit und führe Kostüme bekannt gut gearbeitet in unbegrenzter Auswahl und in allen

Preislagen

Marine-Kammgarn-Kostüme mit sparten Garnierungen Mark **16, 24, 32 bis 75.**
 Englisch gemusterte Kostüme elegante Fassons moderne Farben Mark **15, 24, 30 bis 60.**

Frühjahrs-Paletots und elegante Neuheiten.
 Schwarze Tuch-Frauen-Mäntel Mark **16⁵⁰, 20 bis 24.**

Besichtigen Sie bitte meine vier Schaufenster!

Besichtigen Sie bitte meine vier Schaufenster!

Lichtenstein-C.
 Hauptstrasse 2.

M. Sass

Lichtenstein-C.
 Hauptstrasse 2.

Popelin- und Alpaka-Mäntel in grösster Auswahl

8

Tag

Preis-Ermässigung

von

Sonnabend, den 19. bis Sonnabend, den 26. April.

5 Pfd. Hamb. Weizenmehl 90 Pfg.

8

Tag

Zucker, gemahlen	à Pfund 21 Pfg.	Mais	à Pfund 12 Pfg.	Pflaumenmus, Ia	Pfund 22 Pfg.
Würfelzucker	" 25 "	bei 5 Pfund	" " 11 "	Marmelade, Ia	" 25 "
Staubzucker	" 25 "	Presto-Seife	" St. 23 "	Mischobst	" 34 "
Kakao	" 80 "	Elfenbein-Seife	" " 8 "	Pflaumen, I	" 35 "
Reis-Bruch	" 16 "	Kernseife	" Pfund 34 "	Pflaumen, II	" 40 "
Reis I	" 18 "	Riegelseife	" Riegel 45 "	Birnen	" 25 "
Gries, fein	" 19 "	Schmier-Seife, weiß	" Pfund 23 "	Rollmöhse	7 Stück 20 "
Gries, mittel	" 19 "	Schmier-Seife, gelb	" " 23 "	Hering in Gelee, Dose I	32 "
Perlgrauen	" 20 "	Soda	" " 4 "	Hering in Gelee, Dose II	55 "
Grauen, mittel	" 16 "	Kartoffelmehl	" " 17 "	Preißelbeeren	Pfund 35 "
Goldhirse	" 19 "	Rochstärke	" " 22 "	Heidelbeeren	" 35 "
Facommudeln	" 32 "	Borax, Ia	" " 25 "	Feigen	" 35 "
Eiernudeln	" 34 "	Feueranzünder	3 Paket 25 "	Sauerkraut	" 6 "
Bruchmaccaroni	" 26 "	Schwedenhölzer	1 Paket 25 "	Margarine Ia	
Stangenmaccaroni	" 32 "	Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	" 17 "	als Brotanstrich	
Wigmann „Palmin“	" 62 "	Seifenfand	" 7 "	Silbrahm — extra	à Pfund 80 "
				Silbrahm — fein	" " 75 "

Goldfrische Eier à Duzend 90 Pfg.

Bouillon-Würfel 10 Stück 22 Pfg.

Richard Richter Nachflg., Hohndorf.

Druck und Verlag von Otto Roth & Wilhelm Meyer. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Meyer, für den Inseratenteil Otto Roth; beide in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Lied

Pet'ape

Wenige Leute
 die Reichstagsre
 er von dem wiede
 lin!" erzählte.
 meinte, nur Spr
 diesen Ruf in M
 gestossen. Wer e
 sich gleichgültig.
 fassung, ob die
 tatsächlich wieder
 und das wird m
 sich diejenigen
 ben, aus einem
 derholung des al
 voir a Reg!"
 Berlin läßt sich
 Deutsche — am
 schein Boden ze
 Nancy geschoben.
 Pfaffen „A Reg"
 Wir könnten o
 stellen, daß auch
 dern beleidigten,
 kennen. Aber sic
 so unlieblich be
 franten" von
 Angehörige gebil
 in Uniform. Kei
 geregt, um die
 gen zu entziehen
 Volkstimmung.

Wenn so etwa
 das „Ch. Tabl."
 sich bei der Hand
 zu verschaffen:
 Gentlemen-Rom
 Großmacht ist
 begnügt man sich
 nister des Ausw
 Affäre meldet,
 brücht. So wird
 formierte Pöbel
 der ganzen Affä
 men, nächstens
 etwas handgreif
 das Wiederkomme
 sen auf derartig
 geben, wir wolle
 gleich die Baye
 eine sei feigtel
 führungen des
 aus dem Leben
 der französischen
 Winderheit nati
 hinter dem nat
 wird in den nä
 ger sich wieder
 menschlichen Tas
 mit solche geist
 Wrenze nicht zu
 Man denke zu
 kämen — wie ja
 zu uns nach Lo
 richt, zerriße ihn
 Franzosen! Jere
 ch!" Man drü
 vor deutschen
 glaubt auch nu
 auch nur 48
 Berlin!" Willt
 jede Regierung
 listierte?

Hier sieht m
 Spannungen in
 möchte sein Red
 Decreesverstärkun
 bracht ist. Wir
 ben, als man ab

Der dreif

Frankfurt
 Bonzel, der c
 anternommen ha
 den ersten Frau
 hat, erregt hier
 Berhaftung auf
 notwendig, denn
 daß Bonzel, der
 eine starke Doffi
 er zugestand, i
 wollte. Es war
 lizei bereits vor
 um Kehlliches
 Augenbilde sein
 lassen hatte, mo

Lichtenstein-Casselberger Tageblatt

68. Jahrgang

Freitag zu Nr 89

Sonnabend, den 19. April

1913

„A Neg!“

Wenige Leute, die leider nicht alle werden, haben die Reichstagsrede des Grafen Kanitz belächelt, weil er von dem wieder erwachten Franzosenschrei „A Berlin!“ erzählte. Der Sozialdemokrat Scheidemann meinte, nur Sprengstoffvorräte vornehmen Pöbels hätten diesen Ruf in Rizza in der Saures-Versammlung ausgestoßen. Wer es war und wo es war, ist aber herzlich gleichgültig. Von Wichtigkeit ist nur die Feststellung, ob die Stimmung des französischen Volkes tatsächlich wieder der in den Julitagen von 1870 gleich, und das wird man leider bezagen müssen. Nur hätten sich diejenigen Franzosen, die Geschichtskennntnisse haben, aus einem gewissen Aberglauben vor der Wiederholung des alten Rufes. Sie sagen lieber: „Au revoir a Neg!“ Das wollen sie wiederhaben. Ueber Berlin läßt sich dann weiter reden. Und wenn sich Deutsche — am Ende gar Offiziere, — auf französischem Boden zeigen, dann werden sie, wie soeben in Nancy geschahen, beschimpft, mißhandelt und mit den Stufen „A Neg!“ bis in den Zug verfolgt.

Wir könnten es uns — mit einiger Mühe — vorstellen, daß auch Deutsche eine Gruppe von Ausländern beleidigten, obwohl wir keinen derartigen Fall kennen. Aber sicherlich wäre es nur Janhagel, der sich so unliebsam bemerkbar machte. Unter den „Demonstranten“ von Nancy befanden sich aber nicht nur Angehörige gebildeter Stände, sondern sogar Offiziere in Uniform. Keiner von ihnen hat auch nur die Hand erregt, um die deutschen Reisenden den Beleidigungen zu entziehen; sie süßten sich eins — mit der Volkstimmung.

Wenn so etwas in China geschähe, schreibt mit Recht das „Ch. Tabl.“, so wäre das Deutsche Reich vermutlich bei der Hand, um seinen Angehörigen Genugtuung zu verschaffen: Schadenersatz und Bestrafung der Verantwortlichen. Gegenüber einer europäischen Großmacht ist das leider nicht Sitte. Westens begnügt man sich damit, wenn der fremdländische Minister des Auswärtigen dem Botschafter, der ihm die Affäre meldet, sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt. So wird auch der nichtuniformierte und uniformierte Pöbel von Nancy strafflos bleiben, in aus der ganzen Affäre vermutlich nur den Anreiz entnehmen, nachhins mit seinem „A Neg! A Neg!“ noch etwas handgreiflicher zu werden, um den „Prussians“ das Wiederkommen vollkommen zu verhindern. Wir wollen auf derartige Grenzzwischenfälle nicht allzuviel geben, wir wollen auch nicht verlangen, daß deswegen gleich die Bajonette ausgeworfen werden, aber das eine sei festgestellt, daß überraschend schnell die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers ihren Beweis aus dem Leben gefunden haben: die Terrorisierung der französischen öffentlichen Meinung durch eine Minderheit nationalitätlicher Schreier. Das „A Neg!“ hinter dem natürlich das „A Berlin!“ sich birgt, wird in den nächsten Monaten vielleicht noch häufiger sich wiederholen, und es wird eines schier übermenschlichen Taktens auf deutscher Seite bedürfen, damit solche geistreichen Volksbeulungen jenseits der Grenze nicht zu einer — Mobilmachung ausarten.

Man denke sich einmal den umgekehrten Fall. Es kämen — wie so häufig — etliche französische Herren zu uns nach Vöhringen und man spie ihnen ins Gesicht, zerrisse ihnen die Hüte und schrie sie an: „Saufranzosen! Rechtes Offizierpad! Marsch nach Nancy!“ Man drückte sie in die Arme und zwänge sie, vor deutschen Uniformen ihre Reverenz zu machen. Glaubte auch nur ein Mensch in Europa, daß dann auch nur 48 Stunden vergingen, ehe der Ruf „A Berlin!“ Millionen von Franzosen elektrisierte und jede Regierung gestürzt würde, die nicht sofort mobilisierte?

Hier sieht man wieder einmal, welche elektrischen Spannungen in der politischen Atmosphäre liegen. Man möchte sein Bedauern darüber aussprechen, daß unsere Heeresverstärkung nicht schon vor zwei Jahren eingebracht ist. Wir werden sie vielleicht früher nötig haben, als man ahnt.

Der dreifache Frauermörder von Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Die Affäre des Rechtschreiers Bonzel, der an seiner dritten Frau einen Mordmord unternommen hatte und der vermutlich auch seine beiden ersten Frauen durch Gift aus der Welt geschafft hat, erregt hier begeisterte Aufsehen. Die Verhaftung auf der Straße war jedenfalls durchaus notwendig, denn bei der Durchsuchung zeigte es sich, daß Bonzel, der ein ungewöhnlich starker Mann ist, eine starke Dosis Hyantali bei sich führte, die er, wie er zugestand, im Falle einer Verhaftung schlucken wollte. Es waren deshalb auch von der Kriminalpolizei bereits vorher alle Maßnahmen getroffen worden, um Nehliches zu verhindern. Man konnte ihn in dem Augenblicke festnehmen, als er das Krankenhaus verlassen hatte, wo er seiner Frau einen Besuch abge-

statt hatte. Bonzel bewohnte die erste Etage eines Hauses der Balowstraße und hatte außerdem noch im Parterre ein Zimmer gemietet, das ihm als Laboratorium diente. Dort entdeckte man eine Reihe der schwersten Giftarten, und zwar in großen Quanten. Man fand aber auch noch seltsamere Dinge da vor, so Nuten mit Spigen, Peitschen, mehrköpfig geformte Nadeln usw. Bei seiner Vernehmung gab B. nach langem Leugnen zu, daß er seine Frau nur in der Absicht geheiratet habe, um durch sie die Versicherungssumme von 80 000 Mark zu erlangen. Er habe seiner Frau am 16. Februar, als sie ihren Nachmittagskaffee gehalten hatte, zum ersten Male ein Glas Sekt gegeben, das Arsenik mit Lavendel enthalten habe. Seine Frau bekam damals einen sehr heftigen Brechdurchfall, erholte sich aber nach einigen Tagen wieder. Am 15. März wiederholte er nochmals das Manöver, das aber ebenfalls mißlang, und als der Arzt seiner Frau dann Opium verschrieb, habe er ihr Digitalis (Fingerhut) gegeben. Seine Frau erkrankte zwar, überstand aber auch diesen Anfall, um so mehr, als sie auf Anordnung des behandelnden Arztes und trotz all seines Widerstrebens nach einem Krankenhaus gebracht wurde. Ueber den Tod seiner ersten Frau sagte B. fest aus, daß er auch sie vergiftet habe. Tatsächlich tauchten damals bei dem Tode seiner ersten Frau in Idahochstädt Gerüchte auf, die davon sprachen, daß er seine Frau vergiftet habe. Bonzel ist schon früher wegen Betruges bestraft. Erwähnt sei auch noch, daß einer in demselben Hause wohnenden Varietékünstlerin vor einigen Monaten auf heute noch nicht aufgekärte Art ein Brillantschmuck im Werte von 16 000 Mark verschwunden ist.

Aus Nord und Fern

Lichtenstein, 18. April 1913.

Regierungsjubiläum von Herrschern

pflegen durch nationale Stiftungen ausgezeichnet zu werden. Unseres Kaisers Regierungsjubiläum steht vor der Tür und durch Aufbringung einer Nationalspende für die Missionen soll dem hohen Jubilar bekanntlich die Anteilnahme des deutschen Volkes an diesem demütigen Tage bekundet werden. Diese Spende bietet den ähneren Anlaß, das deutsche Volk auf das große Kulturwerk der christlichen Missionen und ihre Bedeutung für unsere weltpolitische Entfaltung hinzuweisen. Unser Kaiser hat als einer der Ersten und am eindrucksvollsten uns auf die Notwendigkeit der Weltpolitik hingewiesen. Ihm wird eine solche Spende als Zeichen eines Hineinwachsenden weiterer Volkstums zu weltpolitischer Reife und als ein edliches, tieferes Verständnis seiner Führerabsichten besondere Freude machen. Allerdings hat die Mission prinzipiell nur rein religiöse Zwecke, die in unserer Zeit sich nicht jedermann ohne weiteres empfehlen, für die man die große Leidenschaft nicht von vornherein härter erwärmen zu können glauben darf. Allein es sei hier festgestellt, daß nicht die Missionssteuern, noch weniger die Missionsgesellschaften diese Nationalspende anzuregen oder vorgeschlagen haben. Der Gedanke ist aus Kreisen hervorgegangen, die mit dem heimischen Missionenleben Deutschlands nur in loser Beziehung stehen. Er ist herausgehoben aus der Erkenntnis, daß das deutsche Volk im Gegensatz zu den beiden großen angelsächsischen Nationen die wertvollen Nebenwirkungen missionarischer Tätigkeit noch nicht erkannt hat und in Gefahr steht, einen der wichtigsten Faktoren für eine gesunde und zukunftsreiche Entwicklung unserer Kolonien und Schutzgebiete verkommen zu lassen. Erfreulicherweise hat diese Sammlung aber doch schon recht schöne Ergebnisse gehabt. Da ist es denn erwünscht, daß auch unter Sachsen nicht zurückbleibt, daß auch hier die Gaben reichlich fließen. Solche werden — auch in kleinsten Beträgen u. a. von der Geschäftsstelle des „Lichtenstein-Casselberger Tageblatt“ stets gern entgegengenommen.

Chrung. Gelegentlich des gezeiten harmonisch verlaufenden Stiftungsfestes des Musikverein Apollo, das außer zwei Musikstücken von A. Wagner und zwei prächtigen Liedern von Frl. Ch. Dieroth, nochmals eine außerordentlich wohlgelungene Wiedergabe der Liedertante „Der Landsknecht“ brachte, wurde dem Liedermäster genannten Vereins, Herrn Musikdirektor Barzag ein Lorbeerkranz überreicht, nachdem der Vorsitzende, Herr Bürgerstabschef Ulrich die Verdienste desselben um die Aufführung in einer Ansprache warm gewürdigt und ihm den Dank des Vereins ausgesprochen hatte.

Vorsicht! Zahlreiche ausländische Loschwindler treiben seit einiger Zeit wieder ihr Unwesen in Deutschland. Sie verwenden massenweise marktbesetzende Reklameschriften, in denen stets darauf hingewiesen wird, daß die Lose staatlich und die Gewinne also garantiert sind. Vielfach vertreiben sie auch die Lose durch Agenten und Vermittler, die sie durch Zeitungsanzeigen mit Anerbieten von Nebenbeschäftigung usw. gewinnen. Bisher sind folgende Gruppen von Loschwindlern bekannt:

1. in Kopenhagen und Kalmö: Sie vertreiben Prämienobligationen wie Meininger 7 Guldenlose, Braunschweiger 20 Talerlose, Pappenheimer 7 Guldenlose, Oesterreichische 100 Guldenlose, Ottomanische Staatsbahnlose zu 400 Kr. (sog. Türkenlose). Sie bilden aus den Käufern angeblide Spielgesellschaften zu 100 (sog. Serienlosengesellschaften), deren Teilnehmer gegen Abzahlung Eigentümer der Lose werden sollen. Die Abzahlungsform wird auch dadurch verschleiert, daß bis zur Bezahlung des vollen Preises die Lose beliehen werden. Es ist in zahlreichen Fällen festgestellt, daß die Loschwindlerfirmen die angeblich verkauften Lose gar nicht besitzen.

2. in Amsterdam: In gleicher Weise wird mit Holländischen Bodenkredit-Prämienobligationen zu 15 Gulden und Ottomanischen Staatsbahnlosen zu 400 Kr. „Türkenlose“ verfahren.

3. in Kopenhagen: Es werden Lose der königl. Dänischen Koloniallotterie vertrieben.

Diese Ausländer wechseln fortwährend ihre Adressen, um der Verfolgung zu entgehen. Um dies vor ihren Kunden zu rechtfertigen, behaupten sie, die neue Firma sei ihr Hauptexpeditionskontor, sie sei von ihnen mit Einziehung der Forderung beauftragt oder ähnliches. Um dem Vergehen einen gesetzlichen Anstrich zu geben, ist auch einmal der Name eines „Obergerichtsamwirts“ verwendet worden. Häufig schreiben sie auch ihren Kunden, das Verfahren der Staatsanwaltschaft gegen sie sei ungeschicklich und nur auf den Konkurrenzneid der deutschen Lotteriebehörden zurückzuführen. Ueber, der sich mit den Loschwindlern einläßt, steht sich der Strafverfolgung aus, ganz besonders Agenten und Vermittler. Das Spielen ausländischer Lose ist in Deutschland überall verboten, ebenso auch die Teilnahme an den Lotterien der Serienlosengesellschaften. Gegen etwa 118 der Loschwindler ist wegen Strafverfahren wegen Betrugs, Wuchers, Lotterioerhaltung usw. sämtliche deutsche Postanstalten sind verpflichtet, Sendungen an sie und von ihnen zu beschlagnahmen. Zahlreiche Spieler und Agenten sind schon bestraft worden.

Nödlig. Um die Sammlung für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum, die den Missionsgesellschaften in unseren Kolonien und Schutzgebieten zugedacht ist, in der hiesigen Gemeinde anzuregen und bekannt zu machen, wird am nächsten Sonntag, den 20. April abends 8 Uhr im Restaurant „zum Talschlößchen“ ein Vortragsabend abgehalten werden, wobei Herr Pastor Schmid über das Thema sprechen wird: „Der Anteil der Mission an der kulturellen Erziehung unserer Kolonien“. Nicht nur die alten Missionsfreunde, alle Gemeindeglieder, die für die koloniale Arbeit unseres Volkes Interesse haben, sind herzlich dazu eingeladen. Es wird ferner darum gebeten, den in den nächsten Tagen herumgehenden freiwilligen Sammlern für die Nationalspende freundlich zu begegnen und sie nicht leer zu entlassen.

Berichtszeitung.

Karlruhe. (Zum Tode verurteilt.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Alerte aus Proezingen, der im Januar in Forzheim die 10jährige Volksschülerin Minna Zwick ermordete, wegen Mordes zum Tode und wegen Zittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Zuchthaus.

Eberfeld. (Ein Opfer der Fremdenlegion) ist, so wird gemeldet, der Wärrer Mühl geworden. Der sich vor der Strafkammer in Eberfeld wegen unerlaubter Auswanderung zu verantworten hatte. Der Mann geriet in Nancy in Hände von französischen Weibern, die ihn betrunken machten und in unzurechnungsfähigem Zustande den Werbvertrag unterzeichneten ließen. Beim Erwachen am anderen Tage befand sich der unerfahrene junge Mann schon in der Kaiserne. Er wurde nach Afrika gelandt. Nach seinen Schilderungen hatte er dort eine furchtbare Leidenszeit durchmachen müssen. Die ungeheuren Leidenszeiten des Dienstes hatten ein Herzleiden im Gefolge, und als er auch noch einen Stuß in die Brust davontrug, wurde er vollends dienstuntauglich. Die Legion schob ihn fort zur Hand über die Grenze ab. Wegen seiner unerlaubten Auswanderung wurde er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

OPEL
MOTOR-WAGEN-FAHRRÄDER
Rüsselsheim
Fahrradvertrieb: G. Hahn in K. d. D.

Auf gleicher Höhe.

Roman von Hans von Helldorf.

48. (Nachdruck verboten.)
„Und mit einer solchen Ungewissheit soll ich eine so ungeheure Verantwortung auf mich nehmen? Ich müßte mich ja selbst nicht achten, Herr Professor, wenn ich —“

„Nicht zuviel Stolz, nicht zuviel Gröbels!“ sagte er warm. „Ein Weib, das lacht, kann alles. Nehmen Sie es sich mit allem Ernste vor, gesund zu werden.“

„Das will ich!“
„Nun also! Die gebrochenen Glieder sind ja noch steif und gehen können Sie noch nicht, aber das kommt wieder. Auch die innere Verletzung wird mit der Zeit ihre bösen Folgen verlieren, wenn Sie meinem Räte folgen.“

„Kann ich denn noch nicht fort?“
„Nein, noch nicht. Fahren dürfen Sie noch nicht, und Sie in dieser kalten Jahreszeit eine halbe Meile zu tragen, können wir weder Ihnen, noch Ihren Pflegen zuzumuten.“

„Aber der Graf könnte doch abreisen.“
„Frau Baronin, so weit reicht meine Macht als Arzt nicht. Ich würde sie in diesem Falle auch nicht gebrauchen. Graf Hardegg weiß sehr genau, was er will, und weisheitlich ist hier. Freuen Sie sich dessen!“

Sie sprachen noch lange miteinander. Ilka war sehr erschöpft und der Professor mahnte schließlich, sie möge nun schlafen.

Als er am anderen Morgen abreiste, fuhr Hardegg mit ihm bis zum Bahnhof. Sie hatten noch allerlei miteinander zu besprechen. Aber der Professor war diesmal weniger mittelam als sonst.

Das beunruhigte Hardegg. So wollte er wenigstens unterwegs auf der Wagenfahrt versuchen, noch mehr über seine Unterredung mit Ilka zu erfahren.

Franzeli leistete Ilka Gesellschaft. Sie war wieder in das Wohnzimmer getragen worden, aber erst als Hardegg und der Professor fortgefahren waren. Sie hatte eine gute Nacht gehabt und sah wohlher aus, wie lange.

Trauben fiel der Schnee noch immer in dichten Massen. Ein helles Licht drang in die hohen Fenster und dämpfte die Leuchtkraft der zuckenden Klammern im Lamin. Die hohen Tannen auf den Berggipfeln standen unter ihrer schweren Last. Hin und wieder fuhr ein Wind durch ihre Kronen und schüttelte die reißige Schneemasse wüthend herab.

Franzeli sah hinaus und fragte lächelnd: „Wollen Sie immer noch fort? Denken Sie nur, wie das sein müßte, wenn wir unterwegs von einem solchen Wetter überrascht würden!“

Ilka antwortete nicht, sie sah mit verklärtem Blick in das Schneetreiben hinaus.

„Der Graf bleibt heute lange fort“, meinte sie nach einer Weile.

„Vielleicht sitzt er irgendwo im Schnee fest! Die Kohlhöfe zur Bahn sind bei solchem Wetter ungemütlich. Wir würden ihn heute auch nicht kommen hören. Im Schloßhofe liegt der Schnee einen halben Meter hoch, da ist kein Wagenverkehr zu vernehmen. Schön ist es hier in dieser Abgeschlossenheit aber doch, und in vier Wochen ist ja auch Weihnachten!“

„Nein Gott, wie die Zeit vergangen ist!“

„Ja“, meinte er. „Es ist mir selbst oft wunder-

lich, und doch herrlich zugleich, daß Sie nun schon zwei Monate unter meinem Dache sind!“

Sie waren beide in Sinnen verloren. Nun hob Franzeli den Kopf und lachte.

„Da spricht jemand in der Halle!“

„Aber der Graf ist es nicht —“ meinte sie.

Franzeli verließ seinen Platz und schritt zur Tür des anstößenden Empfangszimmers. Aber er prallte förmlich zurück, als sich die gegenüberliegende Tür zur Halle öffnete und die Generalin hereintrat. Er schloß die Tür hinter sich.

Die Generalin lachte und schüttelte sich den losen Schnee aus den krausen Haaren.

„Nun, Sie freuen sich ja gar nicht!“ sagte sie schmolend. „Rein, solche Unbanbarkeit! Darin sind die Männer alle gleich, der eine wie der andere! Ist es nicht ungeheuer nett von mir, daß ich den Weg zu Ihnen finde, noch dazu bei einem solchen Wetter? — Sie Unbanbarer!“

„Frau Generalin, ich weiß in der Tat nicht —“

„Ach was! Es war sehr wenig artig von Ihnen, mir vor vier Wochen in Montreux so zu entweichen! Ich hatte mir solche Mühe gegeben, Sie zu pflegen und Ihnen die Zeit zu vertreiben. Denken Sie, daß ich es nicht gemerkt habe, wie Sie unruhig waren, von Graf Hardegg so gar keine Nachricht zu bekommen?“

„Hardegg ist nicht hier“, stotterte Franzeli. Enttäuscht sah sie ihn an, dann lachte sie plötzlich überlaut: „Rein, wie Ihnen das komisch zu Gesicht steht, wenn Sie sich aufs Schmunzeln legen!“

„Ich schnurre nicht, Hardegg ist momentan nicht hier.“

„So?“ fragte sie lauernd. „Nun, um so besser, ich will ihn ja auch gar nicht sehen, ich will nur hören, wie es Ihnen geht! Mein Wagen hält unten, mein Auto ist nämlich defekt, sonst hätte ich Sie mit dem Automobil überfallen!“

Sie wartete, ob er sie auffordern würde, die Pferde ausspannen zu lassen, aber er sagte nichts.

„Weshalb stehen Sie denn immer noch wie ein Wächter vor jener Tür?“ stotterte sie. „Sie tun ja gerade so, als hielten Sie dort einen Schatz versteckt!“

Franzeli wurde rot.

„Ah — sich da“, flüsterte sie näherkommend, „das ist aber interessant! Dieser tugendhafte, kleine Herr Rothorn hat wohl ein Abenteuer! Da komme ich wohl zur Zeit, um seine unschuldige Seele aus den Klauen irgendeiner Schönen zu reifen!“

„Frau Generalin, ich muß bitten!“

Sie fixierte ihn. Sie hielt das Ganze für einen königlichen Spaß. Seine Verlegenheit und sein Horn reizten sie.

„Lassen Sie mich doch einmal sehen, was Sie da versteckt halten!“ schmeichelte sie.

„Nein!“ sagte er so barsch, daß sie wieder hell auf-

lachte.

„Nein, das ist ja reizend!“ rief sie.

Als er fest mit einer zornigen Bewegung auf sie zutrat, schmelte sie wie eine Raqe empor, schlüpfte an ihm vorbei — und stürzte zu Ilka ins Zimmer.

Einen Augenblick blieb sie beim Anblicke der leidenden Gestalt dort in den seidenen Rissen wie versteinert stehen. Ilka hier zu finden, hatte sie nicht erwartet.

Aber dann kam der Haß und der ganze Reiz dieser kleinen Seele wieder zum Durchbruch.

„Unmöglich!“ rief sie frohlockend. „So also sehen die einsamen Menschen aus, die sich in einem Mantel von Tugend hüllen und auf andere herabschauen.“

Franzeli hatte sie am Arm gepackt und versuchte, sie aus dem Zimmer zu ziehen. Aber sie hielt sich an der Lehne eines geschnittenen Stuhles fest.

„Das ist also das Geheimnis des Herrn Rothorn?“

„O, Voll ist Klug, er hat es ja immer gesagt, daß diese stolze Frau Baronin ihr geheimes Leben führe, zuerst mit dem Herrn Grafen — und nun —“

Sie kam nicht weiter. Eine Hand verschloß ihr plötzlich unfaßt den Mund. Sie taumelte zurück und starrte Hardegg an, der plötzlich vor ihnen stand.

„Hinaus!“ sagte er drohend. „Die Baronin ist schwer krank, und ich verbiete Ihnen, noch ein Wort zu sagen!“

Da sie immer noch stand und ihn wie im Fieber ansah, führte er sie kurzerhand zur Tür hinaus.

„Franzeli, Du bringst jetzt mit Will die Frau Generalin in den Wagen und sorgst dafür, daß sie abfährt!“

Das alles geschah unglaublich schnell. Die Generalin befand sich ebenso rasch auf der Treppe, wie sie gekommen war.

Die Generalin schluchzte und raste, aber es half nichts. Sie mußte sich dem Willen der Männer fügen.

Auf Ilka hatte diese Begegnung eine unvorhergesehene Wirkung gehabt. Hardegg fürchtete, als er jetzt zu ihr zurückkehrte, er werde sie aufgeregter und aufs peinlichste berührt finden.

Sie wandte ihm das Gesicht voll zu, als er eintrat, und sah ihn so liebevoll an, daß es ihm heiß zu Sinne wurde. Als er sich zu ihr auf die Chaiselongue setzte, und nach einem Wort suchte, was er ihr jetzt zum Ausdruck des unangenehmen Eindruckes sagen könnte, sagte sie plötzlich nach seiner Hand.

„Joseph!“ sagte sie leise, und dabei lächelte sie. „geh nicht wieder fort, Du siehst, es geht nicht mehr ohne Dich.“

Jetzt hinderte sie es nicht, daß er ihre zitternden Lippen küßte.

Mit der seligen Gewissheit, sie nun endlich ganz zu besitzen, kam auch die alte Lebensfreudigkeit bald wieder über ihn.

„Schapel, schwer hast's mir gemacht, bitter schwer, aber es war gewiß gut so. Ein halb's Jahr hast mich ringen lassen! Ein Feldzug war' ein Kinderspiel dagegen!“

Sie lächelte und strich über seine hohe Stirn.

„Und der Herr Professor? Hast alles mit ihm klargestellt, die Gesundheit und die Zukunft?“ fragte er schalkhaft.

„Ja“, antwortete sie, und ihr blaßes Gesicht färbte sich.

„Und welches Rezept hat er Dir verschrieben?“

„Dich mit aller, aller Kraft zu lieben.“

„Schau, schau“, meinte er, und seine Blicke senkten sich tief in die ihrigen. „War's nötig erst, dies noch extra zu verschreiben?“

Da legte sie ihre Arme hingebend um seinen Hals. Sie zog ihn zu sich heran und flüsterte: „Nicht weiterfragen, bitte. Aber nun hilf mir, daß ich gesund werde, Joseph!“

Er nickte und strich sanft über ihr schönes Haar.

(Fortsetzung folgt!)

Veraltete Katarrhe auszuröten

Ist eine recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmitteln, wie Fuchsbonsbons und Pastillen ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungskatarrh, der jedoch schon nach wenigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber die Beseitigung eines chronisch gewordenen, alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu Dyspnoe, gar oft den Keim eines viel schlimmeren Übels in sich trägt, erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß auch mit wesentlich ernstern Mitteln behandelt werden, die den Keim sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen wie: **alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenapoplektatarrh** usw. galt schon den berühmten Ärzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Ulu-Balsam, der naturreine Sarsaparilla eines in den Küstländer des roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser berühmte Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam“ gab, und es beziehen sich daher alle älteren Literaturangaben in wissenschaftlichen medizinischen Werken, in denen von „Balsam“ die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Heiligen Schrift auf den Heilwert des „Balsams“, nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam“ zeigt uns die Wertehaltung, in der das Mittel im Altertum stand: das Wort „Balam“ stammt

nämlich aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „König der Dä“. Erst später kamen aus dem neu entdeckten Amerika weitere Balsamarten, wie z. B. der Peru-Balsam usw. nach Europa, und nach später belegte man sogar eine Anzahl künstlich hergestellter balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber von Rechts und Gerechtigkeit wegen nur dem Arabischen oder Ulu-Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heilsschatz eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuer hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch sogar den Preis des Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten der Beschaffung des echten Arabischen Balsams sind indessen seit einigen Jahren durch die Entdeckung größerer Produktionsgebiete behoben, und heute sind wir, die sich mit der Einfuhr des berühmten Heilmittels seit einer Reihe von Jahren befassen, in der Lage, dasselbe schon zu einem Preise in den Verkehr zu bringen, der seine Anwendung auch Kindermitteln ermöglicht.

Seit wir den echten Arabischen Balsam vor einer Reihe von Jahren in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen, und heute liegen uns schon Tausende von Briefen usw. vor, die ganz unverlangt bei uns, nicht nur von Laien, sondern auch von Ärzten, eingelaufen sind und in denen uns von den gebotenen **ausgezeichneten Erfolgen** berichtet wird. Die Wirkungen des echten Arabischen oder Ulu-Balsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in Kürze folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der lästige Hustenreiz und damit auch der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallsprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich

auch die Nachtschweiß, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegt einzutreten. Außerdem wirkt der Ulu-Balsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt hierdurch eine größere Nahrungszufuhr und dadurch auch eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarthalen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel bisher ohne Erfolg bemüht hat, der möge trotzdem einmal in seinem eigenen Interesse einen kleinen Versuch auch mit Ulu-Balsam machen. Er wird von der Wirkung des Mittels überrascht sein und den kleinen Versuch so leicht nicht bereuen.

Wir versenden **kostenlos und franko eine Probe** des Balsams an jeden, der uns den hier angehängten Bestellzettel ausgefüllt einsendet und ihm 20 Pfg. für Porto usw. beifügt. Den Herren Ärzten stellen wir zu Versuchszwecken ein **größeres Quantum** des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft Berlin W. 15.

Senden Sie mir eine Probe Ulu-Balsam kostenlos und portofrei zu.	
Name:
Beruf oder Stand:
Ort:
Nähere Adresse:

Ein russ...
Der russisch...
geworden. Er...
den verdrängt...
Dawer nicht...
Rosen. Un...
eines Mannes...
Soldat war...
Napoleon das...
Lud von die...
E. denofein be...
einiges erzh...
ein Russe wa...
Persönlichkeit...
kahn aus die...
des deutliche...
Michail M...
blühte am 10...
Er genoß eine...
gemessene Jug...
trat er als K...
Fähigkeiten la...
biet, daß er b...
Reinigungsj...
mannschafte...
anerkennend...
Erst in d...
dann im J...
eine ersten...
socht, tot er...
und bei der...
Seine Soldat...
Frauen zu...
In bald d...
schwer am R...
Auge. Eine...
Folge dieser...
toplere A de...
Eindrücke sam...
vervollkomm...
geliebten Sol...
in ihm lebte...
D. 8 Jahr...
zum General...
voll und gan...
weiter aufw...
Währen H...
das die Auf...
Feld vom U...
Aufgabe wic...
Dann nim...
Ordnung. E...
Held und Dr...
haben will...
späterem D...
Seiner Initi...
und gewalt...
dann bei der...
iner der L...
der russische...
— 31. D...
hier für sein...
an sich reiß...
Bei der E...
der diesmal u...
Kann man...
Sein Freund...
ihn hierfür...
auf kurze Ze...
für russische...
sich nicht...
Aber das bed...
dann w r f...
von Island...
gewohnt ist...
Als G...
darauf in...
G...te, daß...
fähig erweist...
Denn wieder...
braucht ihn...
Diesmal geb...
ein ehrenvoll...
sehen wir ih...
wieder als...
Generalgouv...
Georgi sein...
Als dann...
lich der Jar...
Ob: absehl...
konnte er...
seiner soldat...
gänger, auch...
Raz war sei...
spät gelome...
Gleich, na...
bis zum Jan...
die rechte R...
Wahlzeiten...
gewisser. D...
Um, das er...
waren alle...
wfen.

Frisch geräucherte u. marinierte Heringe in bek. Güte empf. bill. Louis Arends.



Den geehrten Landwirten zur gef. Mitteilung, daß ich wieder einen großen Transport prima

Nutz- und Mastkühe

jung, schwer, milchreichster Qualität

von Sonnabend früh den 19. und folgende Tage in der „Kattfischau-Verkauf“ zum Verkauf stelle.

Hochachtungsvoll

Hermann Heide.

NB. Woche auf billige Preise besonders aufmerksam.

Bohner-Wachs

„Gargoyle“ per 1/2 kg. Doz. Rest 1.90 L. 0.55
W. Handfreies Fußbodenöl „Flurit“ Iper kg Rest 0.60 empfiehlt Louis Krumb.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Lilienmilch-Soife „Südster“ von prachttoll. Wohlgeruch von Bergmann & Co., Berlin, 50 Pf. pr. St. Mehren-Apotheke

Blumen-Satten

empfehlen billigst J. Behrman's Buchblg.
Blumengitter, Blumengabeln, Blumenkellen, Pflanzenstecker, Distelstecher, Unkrautkratzer, Botanischerspaten, Gartenblechen, Jädehaken, Kinderschaukeln, empfiehlt billigst

Rich. Volger,
Glashandlung, Schloßgasse 3

Einige Mädchen

auf Treib- und Spulmaschinen suchen

Ebert & Co.

Jüngerer Mann

der mit Ueberricht Soccor-Verriegelmaschinen gut vertraut sein muß, wird baldigst als Werkführer gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen und letzter Tätigk. unter K. W. 75 in die Exped. d. S. Blattes erbeten.

Mädchen oder Frau

zur Aufwartung gesucht Zu erf. in der Exped. d. S. Bl.

Ein älterer Mann

sucht Beschäftigung im Holz- oder sonst was. Zu erf. in der Exped. d. S. Bl.

Von unschätzbarem Wert für alle Kranken bei Magen- und Darmkrankheiten ist Knorr-Hafermehl. Das Paket kostet nur 30 Pfennig.

Strumpfwirker

weicher etwas mit der Feder bewandert ist, wird in dauernde Stellung gesucht. Offerten unter G. 50 in die Expedition dieses Blattes.

Südamerika-Dienst

mit dem neuerbauten Dampfer der „Sierra-Klasse“ von Bremen nach Brasilien und dem La Plata

Norddeutscher Lloyd Bremen

In Genua: A. Schramm, Wollstr. 44.
In Bremen: A. Hauptmann, Theaterstr. 27.

Kleines Bohnhaus

auch älterer Bauart, mit angrenzendem Garten oder Wiesengrundstück oder kleines Gut, gleichviel wo, sofort od. später zu pachten, ev. zu kaufen gesucht. Off. erbitte mit Preisang. unter K. W. an d. Exp. d. S. Bl.

Eine freundl. Siebelfarbe

mit anstehender Ruhe und Komfort ist vom 1. Mai ab zu verm. Bleichgasse Nr. 5.

Bös

ind alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautauschlägen, wie Witzener, Pickeln, Bläschen, Gesichtsröte usw. Dabei greift die echte **Stedenpferd-Cardol-Teerölseife** v. Bergmann & Co., Radebeul a. S. 60 Via. Zu haben in: **Wahren Apotheke d. Weigner.**

Malzkaffee

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis. **R. Selbmann, Weichenstein Markt; G. Lindberg & Co., Hauptplatz; Hortensteiner Str.; Wälzen St. Jacob Hauptstr. 46**

Rino-Salbe

hat sich bei näherer Betrachtung bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte sich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergeblich angewandt. Gr.-S., 20. 1. 12. J. S.

17te 1/2 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheiligt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werd' Rino-Salbe allen empfehlen. B., 1. 12. 11. N. S.

Rino-Salbe bewährt bei Schneiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, eitrigen Entzündungen, Hautausschlag. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma **W. Selbmann & Co., Weichenstein-Groden.** Nehmen Sie nichtes anderes!

5. Klasse 163. A. S. Landes-Lotterie.

Die Klassen, unter welchen die Gewinnstoffe, sind mit 500 St. gef. gezogen worden. Letzte Gewinne bei Nachtig. - Nachtrag verlotter.

Ziehung am 17. April 1913.

5000 St. 4. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

- 675 900 719 120 982 826 483 539 857 97 455 1850 (2000) 755 913 148 89 895 858 101 1 (500) 309 746 39 295 512 909 (500) 140 (2000) 337 196 (1000) 199 210 589 446 280 616 53 398 374 13 235 859 586 854 (1000) 399 806 325 (1000) 866 160 17 623 700 163 2735 226 253 (500) 290 (2000) 65 931 811 971 (500) 441 540 547 515 4215 332 244 583 703 148 866 922 756 205 (500) 215 496 611 639 626 433 5369 570 628 848 106 617 557 175 647 612 703 159 562 389 802 376 4446 915 590 671 319 855 988 972 460 835 489 (2000) 483 (500) 621 353 213 115 69 491 410 97 380 (1000) 460 7979 730 341 529 645 954 60 653 1 200 757 946 126 868 (2000) 4412 69 997 512 759 219 180 996 497 (2000) 52 558 261 550 65 424 607 163 72 351 888 915 995 9329 896 350 (500) 989 898 921 339 212 253 636 466 279 942 786 980 (1000) 922 46 967
- 10899 456 828 406 96 304 410 892 263 947 (3000) 686 809 534 971 322 743 546 916 12651 586 338 859 613 123 90 738 830 191 400 (1000) 518 593 183 344 803 (500) 443 498 12320 560 348 18 624 876 45 425 951 445 797 192 114 882 962 394 728 13615 440 446 515 751 547 145 821 234 117 708 334 214 666 704 838 14018 (500) 775 655 49 7 52 (2000) 864 659 958 451 (2000) 404 643 50 511 618 660 465 15991 703 201 717 996 789 581 633 111 (1000) 942 324 (1000) 637 16881 47 324 963 471 125 218 715 488 879 842 371 113 896 (500) 604 271 696 365 17089 834 266 424 381 463 940 734 371 797 430 162 960 470 446 533 19774 961 63 347 (1000) 401 123 771 922 (1000) 946 581 404 262 679 86 955 348 804 (500) 165 (500) 19244 981 634 76 (1000) 322 867 992 85 101 557 366 535 452 983 63 287
- 20222 370 887 237 763 32 994 49 444 940 912 893 735 14 272 187 21300 514 229 (2000) 370 743 816 803 885 182 769 22 901 713 594 (2000) 22475 978 98 39 116 715 284 134 745 991 23173 40 964 654 847 892 43 535 537 215 425 354 953 115 17 24588 197 215 639 21 704 181 296 996 398 901 40 520 818 772 476 176 405 250 878 25827 182 663 17 641 680 471 932 985 781 38 319 761 282 (500) 716 676 (3000) 986 911 733 26193 14 790 785 741 296 722 181 (500) 469 113 438 916 (500) 592 545 318 825 898 980 172 95 886 186 4 27442 771 174 904 767 721 968 200 678 344 (2000) 591 653 608 72 660 24627 537 867 302 453 36 991 368 567 131 959 623 287 115 857 807 164 29820 (1000) 353 702 563 (500) 855 737 86 481 304 998 753 254 3 (500) 804 629 343 530
- 30151 119 346 468 359 867 (3000) 296 408 454 487 (3000) 674 545 31693 740 279 598 15 801 (2000) 202 (2000) 698 167 729 96 35 677 558 55 851 691 (1000) 749 547 (1000) 32542 486 892 78 144 635 (2000) 737 351 728 814 (1000) 699 772 33 884 28 923 937 84 373 534 23933 428 (1000) 633 641 730 883 (500) 636 711 561 105 78 551 651 646 431 595 (2000) 34018 783 473 120 655 396 607 93 824 760 (3000) 265 231 491 828 451 438 35727 640 489 60 950 149 935 802 200 515 940 57 708 898 189 635 39 55 64 696 36491 91 331 436 85 958 512 853 349 765 276 47 315 881 65 210 (2000) 29 489 737 641 37929 595 459 787 940 702 657 (1000) 987 930 386 590 166 107 303 858 641 (3000) 548 863 35 199 478 162 610 297 38356 467 215 (2000) 332 848 809 765 136 902 597 499 426 519 732 899 (500) 292 851 571 607 621 515 761 735 689 106 39681 169 193 276 341 338 577 572 883 915 52 539 736 827 660 (1000) 798 917 846 180 297 318
- 44083 (1000) 251 391 906 845 440 211 219 487 893 182 752 734 28 65 41834 780 (1000) 380 676 782 648 861 415 863 620 (1000) 711 747 298 67 218 625 206 97 567 15 888 719 868 42105 435 (3000) 257 537 802 (500) 563 169 797 934 906 972 14 117 508 714 711 604 806 482 102 449 (500) 828 842 43767 (5000) 38 352 180 788 624 254 332 489 (3000) 115 611 512 205 51 976 634 122 465 861 171 66 44075 148 634 193 210 623 13 18 223 721 352 (3000) 936 433 624 731 789 361 995 (500) 460 436441 258 407 520 112 777 402 164 415 825 234 881 410 25 113 451 (1000) 555 46280 82 897 265 408 361 297 (500) 982 803 (500) 251 95 320 381 375 162 500 790 426 44 494 664 47453 129 677 956 (2000) 445 64 683 930 897 1.1 (3000) 9 839 27 725 790 122 42213 811 173 948 432 780 499 198 593 252 417 (500) 378 11 (5000) 498 161 372 (2000) 821 919 450 490 210 49440 771 35 728 547 177 579 567 528 537 430 (1000) 441 476 104 431 743 408 430
- 54437 537 96 876 (1000) 886 62 841 89 843 775 682 837 49 (500) 51865 679 806 277 680 410 351 755 893 979 858 536 472 845 652 204 343 167 161 937 594 (500) 33 32116 99 237

699 (1000) 137 500 733 683 (500) 175 (1000) 287 111 400 856 230 (3000) 144 983 579 770 (500) 57550 611 31 518 260 381 64 143 16 725 99 (500) 621 674 114 318 968 671 438 54517 876 (1000) 172 487 906 95 495 959 34619 790 (500) 974 54126 273 649 (3000) 653 47 531 424 395 674 546 823 922 512 215 93 336 697 319 435 450 513 54604 601 710 732 693 448 73 495 984 526 794 162 861 131 127 101 570 511 57678 569 874 509 55 292 561 223 96 125 528 15 744 336 679 401 (1000) 710 54625 949 115 684 (2000) 523 9 423 408 502 811 231 884 354 608 (3000) 119 708 445 366 473 54992 (1000) 5 130 312 111 961 551 640 167 792 430 736 (3000) 310 361 (500)

64024 884 168 715 231 760 279 380 752 264 557 179 734 494 61576 688 817 439 828 776 229 926 889 881 957 635 783 810 (500) 714 131 (3000) 122 461 62 62113 335 10 471 358 555 232 66 814 159 634 464 400 468 709 968 163 147 145 40 63142 438 39 149 265 (500) 160 96 66 615 33 640 481 883 441 35 780 751 526 677 452 324 132 64478 350 438 (3000) 517 996 (1000) 163 212 176 140 31 641 526 427 272 597 351 616 65857 113 577 558 495 938 957 524 718 197 55 (3000) 413 569 711 423 64706 761 192 45 (500) 263 326 989 547 202 335 230 524 849 67038 313 601 21 958 544 538 267 473 740 946 (1000) 372 859 731 461 775 44013 691 498 129 749 725 65 96 510 5 947 602 184 925 917 279 552 214 128 29 30 69871 527 42 (3000) 705 277 402 641 919 119 (1000) 313 880 153 240 587 235

70911 (500) 647 133 31 919 88 547 689 306 9 454 94 464 912 958 317 511 906 545 440 270 883 909 305 431 (2000) 604 212 39 71190 (3000) 791 163 791 21 231 664 757 908 154 874 564 21 646 99 509 618 72209 (3000) 878 712 270 828 323 262 534 740 261 184 67 (2000) 532 926 165 687 256 394 818 796 73730 921 937 64 935 192 95 461 465 514 973 864 287 346 436 202 374 (500) 74828 346 915 322 503 41 (1000) 918 629 945 489 908 863 725 507 373 75858 584 271 201 430 743 738 465 682 296 887 511 621 690 674 125 800 755 76549 760 53 935 837 822 888 864 884 439 968 94 844 322 650 259 482 772 77639 824 384 608 818 169 840 720 245 727 945 856 529 869 889 352 633 136 79216 369 439 100 97 684 871 (2000) 308 459 354 79033 298 786 633 163 361 584 249 601 759 646 257 421 674 (500) 185 778

94637 248 841 575 768 (2000) 899 190 331 838 125 122 800 976 67 671 (500) 107 468 142 680 351 82 872 11641 185 56 8 400 802 (500) 119 611 792 930 322 731 365 667 534 800 728 309 474 310 429 899 22480 371 113 929 (500) 804 101 763 778 188 265 206 73 89 (1000) 160 97 675 902 914 22 23867 113 483 202 514 170 106 168 429 134 307 296 643 892 667 4361 155 228 233 491 654 689 628 219 92 894 41 679 330 243 85366 444 676 771 920 728 334 434 559 350 932 876 269 186 166649 112 345 379 674 587 413 927 895 164 610 529 996 (1000) 831 667 189 140 832 125 713 206 73 109 17601 745 95 566 969 547 216 250 769 104 154 761 (3000) 444 175 714 478 755 792 991 631 210 155 106673 20 464 963 (2000) 618 96 628 482 (1000) 946 233 417 89227 560 861 331 417 557 542 772 626 (2000) 286 120 32 84 516 746 190 382 408 407 (1000) 384 11

90182 922 623 471 84 858 36 881 595 596 578 146 751 448 708 137 43 477 948 101 204 374 231 14360 820 262 299 953 538 492 331 125 292 96 8 158 620 99 752 501 92599 413 916 808 715 746 836 616 465 74 146 907 807 496 473 662 617 566 97446 174 599 959 286 485 481 152 164 329 473 762 103 411 754 85 168 14 800 667 560 257 671 214 929 750 (3000) 55 89 206 74 790 316 94689 290 417 (500) 586 903 9 810 558 793 861 298 980 27 447 95463 311 411 391 578 289 6 5 8579 808 815 709 998 336 95 724 760 682 388 (500) 94521 535 (1000) 915 423 181 295 780 692 (1000) 96 104 97988 884 859 (1000) 496 885 189 217 487 113 776 578 569 32 611 (3000) 169 417 586 742 918 825 788 723 214 107 92523 277 835 907 (500) 160 (500) 556 667 726 538 579 440 458 109 882 34 4 489 771 73 944 395 686 698 95820 709 62 419 718 518 189 290 610 616 (3000) 173 949 688 215 (3000) 941 257 570

14941 178 725 791 (3000) 742 13 300 139 30 926 196 93 936 330 604 439 90 378 377 128 408 352 467 101907 311 612 540 219 604 418 817 177 252 579 818 177 987 455 964 10218 268 1 (500) 706 811 510 222 920 396 238 187 811 717 197 719 655 96 175 312 689 986 102448 303 32 522 972 615 236 424 631 598 343 (3000) 775 537 431 800 496 (500) 104762 236 416 833 373 746 993 819 220 264 756 969 320 649 270 326 315 870 757 105573 (1000) 307 75 249 983 425 163 620 466 314 23 797 279 654 345 427 39 562 168 475 590 899 410 88 106499 409 514 692 111 940 586 109 173 958 913 550 972 81 123 285 121 284 266 349 812 563 500 (500) 508 1197445 338 862 132 972 468 847 59 100 793 234 207 369 13 616 472 671 910 284 1049568 940 643 864 883 166 409 890 408 (1000) 208 884 993 105 (1000) 96 250 469 3 984 808 107 85 686 109535 876 68 453 830 261 808 911 310 613 64